

Liebe MitchristInnen

Das hatte sich Josef ganz anders vorgestellt. Offenbar war er ja schon ein paar Jahre älter und Maria noch sehr jung. Als Zimmermann hat er ein solides Handwerk gelernt; Zimmerleute braucht es immer, er kann eine Familie ernähren, vielleicht hat er ein bisschen gespart; er hat einen guten Ruf, er ist ein gerechter Mann, heisst es; bestimmt freut sich halb Nazareth mit ihm, dass er nun doch genau die richtige Frau gefunden hat. Ein Herz und eine Seele, haben bestimmt schon einige aus der Nachbarschaft gesagt; oder von den Zimmermanns-Kollegen. Und jetzt so was. Jetzt ist ausgerechnet seine Maria schwanger. Damit hätte ja niemand gerechnet. Und das geht ja nun gar nicht. Das wirft alles über den Haufen, seine Pläne, sein ganzes Leben. «Gott, wie konntest Du sowas zulassen?» hat Josef wohl im stillen Kämmerlein gesagt. Oder in der Werkstatt, wenn er alleine war. Aber so kann es einem ergehen mit diesem Gott. Da haben wir unsere Pläne und unsere Vorstellungen, wir sehen es alles ganz genau vor uns – und dann so etwas! Das Leben ist immer wieder für eine Überraschung gut! Gott ist immer wieder für eine Überraschung gut. Da passiert plötzlich etwas ganz Neues. Und unser Bild von Gott, von unserer Zukunft, von unserem Leben wird einfach über den Haufen geworfen.

Noch mehr beeindruckend ist an dieser Geschichte: dass Gott überhaupt auf die Art eingreift in das Weltgeschehen. Gott selbst, die Heilige Göttliche Geistkraft selbst ist es, die dieses Kind bewirkt. Jetzt schon erwartet Maria dieses Kind. Maria spürt es schon. Maria weiss: Jetzt bald wird dieses Kind zur Welt kommen, das von Gott selbst ist.

Es ist also nicht so, dass Gott weit weg ist. Dass Gott sich vor Urzeiten einmal diese Welt ausgedacht hätte und ihr sein Leben eingehaucht hätte; sie angestupft, in Bewegung gesetzt und sie dann ganz sich selbst überlassen hätte. Und es ist also auch nicht so, dass es überhaupt gar keinen Gott gibt und dass alles was ist und was passiert und geschieht nur Zufall wäre, nur eine riesige Menge, ein grosses Durcheinander von abertausenden von Zufällen, wo man nicht weiss, wie das Ganze bloss weitergeht und wie das enden wird.

Hier in der Kirche und hier wenn wir aus der Bibel lesen, dann plagen uns solche Gedanken ja in der Regel erst gar nicht – dann nehmen wir es einfach für selbstverständlich: dass Gott ganz nah ist; da ist; sich einmischt und wirksam ist. – Aber diese Geschichte, diese Worte: das ist eben nicht nur Bibel und für Kirchenhaus. Mit dieser Geschichte und mit

diesen Worten will Gott in UNSER LEBEN hinein-sprechen! Mitten in DIESE WELT hinein! Dich persönlich ansprechen! Und wenn wir aus den Kirchen-mauern heraus sind; wenn wir das Bibelbuch zur Seite gelegt haben, weil wir ja auch noch etwas anderes zu tun haben oder tun wollen – dann: können ei-nem doch manchmal ganz viele Fragen kommen und ganz viele Gewissheiten ganz ungewiss werden!

Wo bleibt denn Gott, wenn unsere Zukunft unsicher ist? Wo ist denn Gott, wenn aus der Geborgenheit unserer Welt ein Gefühl von Unbehaglichkeit geworden ist? Warum ist dieser Gott, der doch so ein guter Gott für uns sein soll, so wenig greifbar für uns. Die Menschen um uns: die können uns einmal anlachen, uns etwas Gutes sagen, uns auf die Schulter klopfen oder vielleicht auch einmal in den Arm nehmen. – Aber wenn wir Bilder von Krieg und Tod und Zerstörung sehen? Wenn die Überschriften von Inflation und Wirtschaftskrise so gross aufgetragen werden? Wenn wir Angst haben, weil so viele Fremde und fremdartige Menschen in unser Land kommen? Wo bleibt denn da ein Gott, der sich um uns kümmert, der für uns da ist, dem wir nicht egal ist, dem etwas an uns gelegen ist?

Das Evangelium sagt uns: Gott wird sogar ein Mensch. Von Gott ist das Kind, das Maria erwartet. Gott wird einer wie du und ich. So nah ist Gott jetzt bei

uns. Ganz nah an Weihnachten sind wir jetzt am Vier-ten Advent. – Wie soll ich das verstehen? Wie kann ich so etwas kapieren? Zu Josef hatte Gott seinen En-gel geschickt. Der Engel hat Josef erklärt, was Josef von sich aus nie hätte verstehen können. Schauen wir, wo und wie Gott seine Engel heute zu uns schickt. Hören wir hin, was Gottes Engel uns sagen will. Denn bestimmt hat Gott seine Engel auch zu uns geschickt.

Der Engel hilft dem Josef, das Richtige zu tun. Am Anfang schon hatte Josef es total gut gemeint. Josef will Maria nicht blossstellen, sondern er will sich in aller Stille von ihr trennen. Wenn es ihm schon nicht möglich ist – so denkt er am Anfang –, dass er eine schwangere Frau oder eine Frau mit einem Kind natürlich nicht heiraten kann, dann will er wenigstens das Beste für Maria und für ihr Kind Jesus. Josef meint es gut mit Maria und ihrem Kind. Aber dann schafft es Josef, dass er selbst sich auf Gottes Geist einlassen kann. Nicht nur das Kind von Maria ist ein besonderes Gotteskind, das vom Heiligen Geist be-wirkt ist. Sondern dem Josef gelingt es auch, dass er sich auf das Wort des Engels einlassen kann. Dem Josef gelingt es, dass er mit Entschiedenheit und mit seiner vollen Überzeugung Maria zu sich nimmt und dem Kind den Namen Jesus gibt und so ein guter Vater für Jesus wird. Dass Josef sagen kann: Ja, ich will tun, was Gott von mir will; was Gott will, dass ich jetzt tun soll. Beten wir und bitten wir Gott, dass wir das so wie Josef sagen können: Ja, Gott, ich will

tun, was Du von mir willst, das, was ich jetzt, in diesen Tagen und in dieser Zeit tun soll. Amen.